**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 18 (1892)

**Heft:** 25

**Sonstiges** 

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

### Was Tevy ju Mayon über die schweizerischen Dolksfeste lagt.

Schau, Bruderherz, mas find die Chreften doch fir dumme Leite; Sie laufen iberall an Feste hin und gehn ichier pleite. Die Beit, bas Gelb zu ichmeißen weg, tommt wieber, fannfte gugge; Wenn wir mitmachten bieses Beig, so waren mer meschugge. "Rufft bu, mein Baterland und Gritli, fei gegrießet!" fingen Die Thoren, ach! wie schad, das Geld thut icheener klingen! Sie schreien heißer fich am Fest um ein paar Lorbeerblättle Und fehren Abends heim "befahnt" aus dem verfung'nen Städtle. Das machen unfre Leite nicht, die benten an's Profitchen; Die gelben Begel klingeln uns ins Dhr bas icheenfte Liedchen. Das dimmfte von die Festen ist das Turnen und Gymnesteln, Hör', Bruderleben, fieh mal zu, es fängt dir an zu frefteln. Da machen fie denn auf dem Reck so Sprüngle und so Rückle, Berrenken Arm und Beine fast, kurz, — lauter bumme Stückle! Und machen fie noch Ibungen am Pferd und Seil und Barren, Denkt Jedermann von unfre Leit, die Chreften find doch Narren! Denn wenn fie ihre Beine thun nach oben birigieren, So muffen fie gang umgekehrt bas Bortemonnaie berlieren. -Da bletb ich in dem Magazin bei die soliden Stoffen Und breche mir die Beine nicht und tann Profitchen hoffen. Sodann verlieren fehr viel Gelb und Zeit die dummen Chreften Ein jedes Jahr bald da, bald dort an ihren Schipenfesten. Da haißt es wieder: Baderland! und Brieder! Eidgenoffen! Und tommt er heim zum Schiffel grid, hat er bas Gelb verschoffen. Das Leben wäre mir zu lieb! schon mancher Schitz verlor es; Denn wenn ber Schuß fam' hinten aus, so ware ich kapores! -Das Schießen macht uns fein Plafier, wir thun nur Gelb borichießen, Wofir die Chreften Unsereim Pr'zentchen schwigen miegen. Dann mögen weiter ichimpfen fie bon wegen unserm Schächten; Wir schächten fort, ich schwör' es bei Jehova bem Gerechten.

Ladislaus an Stanislaus.



Liäper Bruoter!

Wie ein Wespenlaub habi zitteret, alsman gagt hot, ber vermalebeite Most heb wieder in unserer Nähe angfangen zu ruhmohren. Weil dieser Antichrift und Dinamittler in seinem sauberen Efangelio grad gegen bie Bägften und Beichten eiffert, fo isches mir beiß und fahlt iber ben Buggel

Chaft banken, wie freidig ich aper bas Te Deum zungen, als man mich anderntag beruhigt hot: man hebs nicht mit dem Umftürzler von Amehrika gu thun, fondern blog mit bem Thurgauer Obfel= und Birenmofct; auch fet das Athenthat ftatt gegen einen 3bindler gegen ben gottfäligen Gambreinus arichtet.

B'Buflig ander Thur habez nämlich einen neuen modus bibendi erfunden, und ber Bolidider Birnhauser bot eine gindente, pfuhlminante Flugichrift arretirt, abgfaßt, wo's haißt: Der Güggel hot frait, Thurgauer stönd uff und änderet eueri Fagung. So ischt der ganz Kanton it Gährung grathen, von Salamisach piß ins Raterinnenthal und von Böhrlingen piß ins Tannzabfenland. Die prattifden Moftindianer wöllen dem Bierhelben fein Regimant entlich fersalzen, thamit er aufhöri, ihrem Galjoglicher und Sülbirenfaft Rongruens 3'mache. Allberbft werdenzi b'Debfel zelle und wenzi in Ferbindung mit der Stäckohrer Appendeet Bfagli fulle honed, fo ifcht bei ihnen (wenigftens für langerigit) Sopfen und Dals ferlohren.

Bei feinen Banderungen burch's Thurgau ifcht man finftig ficher, thaß man in den Wirzheusern nicht um den efentunellen Verschtand dumt; inbezug aper auf anderisache wolle man nicht vergäffen, thaß man in der Thurgovia Sadra ichbatiere.

Bir Rappenzeiner beFagen uns nicht mit Moscht; fielmehr baten wir täglich inbrinichtig: sed libera nos a malo, in ber Bebeitung: "erlöse uns vom Debselbaum." Harentgegen mit Mostrich fann man auch mir 's Maul fühlen, nathierlich wenn ein ft. gallörischer Schiebling bazu serveliert wirt.

Sollten biefe thurgauischen Tembrangler am 10. Seumonet am Bier= regimant die Daniehlische Drohung "Menelik el univerfinn" ausfiehren, so bleibe ich den beiden Hailigen Badchuf und Gampreinus toch ein Ber Diener. Der Ericht hat zwor im Saibendumm gichtadt und bom zweiten weißt nur, thaß er wenigstänz nicht reffermiert gwesen ischt; aper bei beiten bot ber Befrus ein Auge zudricken mieffen, mas er auch bei uns eherwirthigen patribus thun mole, bfunders bei beinem

Sochberehrtes Schütentomite Glarus!

Ich bernehme mit besonderm Bergnügen, daß die Rüche für das große Feft fertig ift; aber blog 21 Reffel!? Das macht fich ichlecht - macht fich sogar verkächtig! Belcher von unsern 22 Kantonen foll bemonstrativ unbeteffelt bleiben? Bu 22 Ranonenschüffen und 22 Rantonalfähndrichen gehören doch auch 22 Rüchenkeffel. Also: nachdenken und sofortigst "nachkeffeln"! Achtungsvoll!

Sebaftian Reffelring.

#### Bluts-Inbiläum zu Willisau.

(19. Juni 1892.)

Blutstropfen fünfe fielen plöglich frifc Uns offnem himmel auf den Bürflertisch, Als Uli Schröter, ber im Spiel verlor, Den Dolch gen himmel fluchend ichmiß empor.

Man schnitt die Tropfen aus dem Brett heraus, Erbaute ihnen ein Rapellenhaus, Und weil der Glaube nichts vergeben läßt, Begeht man jest ihr Jubilaumsfest.

Zwar find es icon fünfhundert Jahre ber, Seit man fich schleppt mit dieser tauben Mähr', Jedoch bei uns wird tein Miratel grau, So geht's in Willisau, - fo will=i's=au!

Sämi: "Du, Chrigel, was fi das für Lüt, wo da wie d'Heuschrede fit zwo Stunde gang Bern überichwemme?"

Chrigel: "Das in bi juraffifche Bilger, die bo Gifible grud dome und inere halb Stund per Extrazug wieder verreise."

Sämi: "Alle mitenand? Das isch boch unverantwortlich! Dank o, we dane-n es Jiebahnungluck wurd zuestoße."

Chuigel: "Es gab öppis für b'Bytige. Sie conte-n ömel be fravelig säge, mi heig se mit gang verkanntete Grinde und schüglig verzerrte Gsichtere ufgfunde.

Sämi: "Jä warum fravelig?" Chrigel: "He! Lue se boch nume-n a!"

### Derzweifeltes Mittel.

Wirth (Nachts 11 Uhr vor's Haus tretend): "He, Mariann, was wänd benn Ihr no so ipot mit eue zwo Chiiene do? Ihr werdet doch jest nib welle bemit g'Mart fahre."

Mariann: "Jo, verchaufe dörft i's afenig icho, wenn i d'Sufichulde vom Ma wetti zahle, wo wieder de ganz gichlage Tag bi=n=ech inne hocket. Aber, um alli Wetter, jest mues er bei."

Winth : "Aber dofür hetteb'r doch nid brucht d'Chüe mit g'bringe?" Mariann: "Wo woll, er hat jo letthi bi-n-ech zue mer giatt: Lue, Mariann, i dume nid und folg ber nid, du bringft mi mit drei Chuene nid bei. Und do fimer jest und wend's probiere!"

## Brieffasten der Redaktion.



G. J. I. B. Beetschen's Gedicht, welches wir heute zum Abdrud bringen, ersichten zuerst im "St. Gaser Stadtanzeiger". Se unterfüßt in kältigser Beise uniere Anregung, auch der Poesse und G. J. 1. B. Beetfchen's Gedicht, weleine Nationalhymne ergeben würden, wäre ichon viel erreicht; aber es läßt sich mehr erreichen. Werch genug ift sür ein weites Programm vorhanden und die Unterstützung der Boesie und Musik könnte eine